



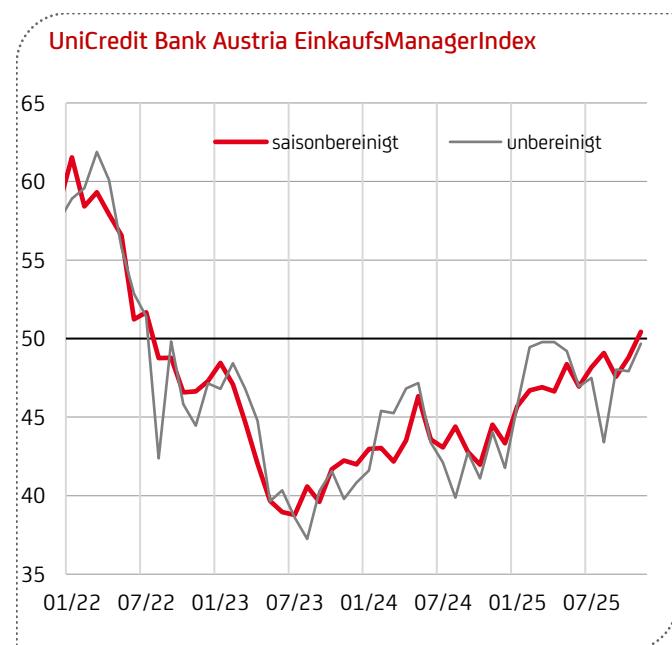
UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

November 2025

Überblick

RÜCKENWIND FÜR ÖSTERREICHS INDUSTRIE ZUM JAHRESAUSKLANG

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im November auf 50,4 Punkte und überstieg damit erstmals seit Juli 2022 die neutrale Schwelle
- Nach dem erstmaligen Anstieg des Neugeschäfts seit 43 Monaten wurde die Produktion erneut leicht ausgeweitet
- Der Rückgang der Beschäftigung bremste sich im November etwas ein
- Das Tempo des Lagerabbaus von Rohstoffen und Vormaterialien ging zurück
- Bei relativ konstanten Verkaufspreisen verursachten die weiter steigenden Einkaufspreise eine Verschlechterung der Ertragsslage bei den heimischen Betrieben
- Optimismus hielt an: Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht erreichte 59,2 Punkte, nur knapp weniger als im Vormonat



Quelle: S&P Global, UniCredit Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormateri-alager	Produktions-erwartung ¹⁾
Nov.25	50,4	50,7	52,7	45,4	45,5	47,9	59,2
Im Vergleich zum Vormonat	↗	↗	↗	↗	↘	↗	↘
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↗	↘	↘	↘	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX STIEG IM NOVEMBER AUF 50,4 PUNKTE

Der vorsichtige Verbesserungstrend der österreichischen Industrie hat sich im Schlussquartal gefestigt. „Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im November auf 50,4 Punkte und signalisierte damit erstmals seit dem Sommer 2022 Wachstum, indem er die Neutralitätslinie von 50 Punkten übertraf. Die Konjunkturlage in der Industrie ist jedoch weiterhin angespannt. Eine stabile, nachhaltige Wachstumsphase ist zum Jahreswechsel 2025/26 noch nicht in Sicht. Dagegen sprechen unter anderem die internationalen Vorgaben. Die Einkaufsmanagerindizes der USA und des Euroraums für die verarbeitende Industrie haben sich im November verschlechtert. In Europa sank der Indikator mit 49,7 Punkten sogar wieder unter die Neutralitätsschwelle, belastet durch Rückgänge in den Hauptmärkten Frankreich und Deutschland.“

Die gegen diesen negativen Trend erfolgte Verbesserung des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im November um immerhin 1,6 Punkte gegenüber dem Vormonat war zum Teil wohl eine verspätete Reaktion auf die günstigeren europäischen Werte der Vormonate und könnte sich daher als kurzlebig erweisen. Der Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im November war auf eine Verbesserung aller Komponenten zurückzuführen. Besonders erfreulich war der erstmalige Anstieg des Neugeschäfts seit 3,5 Jahren, der für einen leichten Anstieg der Produktion sorgte und den Rückgang der Beschäftigung etwas einbremste. Aus Unsicherheit über die Nachhaltigkeit der aktuellen, positiven Entwicklung wurde die vorsichtige Einkaufspolitik fortgesetzt und die Lagerbestände an Vormaterialien abgebaut, zumal die Kosten noch deutlicher als in den Vormonaten stiegen.

ERSTMALIGER ANSTIEG DES NEUGESCHÄFTS SEIT 3,5 JAHREN

Die heimische Industrie hat im November zum fünften Mal innerhalb der vergangenen sieben Monaten ihre Produktionsleistung gegenüber dem Vormonat ausgeweitet und das Tempo hat deutlich zugenommen. Mit 52,7 Punkten erreichte der Produktionsindex den höchsten Wert seit über drei Jahren. Wesentlicher Treiber für die Ausweitung der Produktion war die Verbesserung der Nachfrage.

Im November konnten erstmals seit Mai 2022 mehr Aufträge verbucht werden als im Vormonat. Die Neubestellungen stiegen zwar nur wenig, doch damit ging die längste Phase mit Auftragsrückgängen seit Umfragebeginn vor 27 Jahren zu Ende. Wesentlichen Anteil daran hatte auch die Trendwende in der Exportnachfrage. Der Exportauftragsindex übertraf mit 51,1 Punkten sogar den Index für die gesamten Neuaufräge von 50,7 Punkten leicht.

Die verbesserte Auftragsslage führten die heimischen Betriebe zum einen auf gezielte Verkaufsinitiativen im Inland und zum anderen auf verstärkte Nachfrage aus dem europäischen Umland, insbesondere aus Deutschland, zurück. Die Investitionsgüterindustrie profitierte vom Abschluss von zum

Teil größeren Projekten und führte die Trendwende in der Auftragsentwicklung an.

JOBABBAU VERLOR AN TEMPO

Angesichts der langen Auftragsschwäche hat die aktuelle Verbesserung der Industriekonjunktur nicht ausgereicht, um die negative Entwicklung am Arbeitsmarkt umzukehren. Der Beschäftigtenindex wies im November mit 45,4 Punkten weiterhin auf einen deutlichen Rückgang des Personalstands im Sektor hin, jedoch zumindest mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Seit rund zweieinhalb Jahren werden in der heimischen Industrie die Personalkapazitäten an die geringeren Produktionserfordernisse angepasst. Seitdem sank die Anzahl der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung um rund 27.000 auf knapp unter 620.000 Beschäftigte. Die meisten Jobs gingen dabei in der Metallwarenerzeugung, der KFZ-Herstellung und der Glaserzeugung verloren. Entsprechend der starken Industrieorientierung entfielen auf Oberösterreich über 30 Prozent des Jobabbaus in der österreichischen Industrie und auf die Steiermark knapp 20 Prozent. Am stabilsten blieb die Beschäftigungslage in der Wiener Industrie. Bei einem Anteil an der österreichischen Industriebeschäftigung von 8,5 Prozent kam es nur zu 2 Prozent des österreichweiten Jobabbaus.

Trotz des Beschäftigtenabbaus hat sich die Anzahl der Arbeitssuchenden in der Industrie, unterstützt durch demografische Faktoren, mittlerweile stabilisiert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote in der Sachgütererzeugung hat sich bei 4,3 Prozent eingependelt. Auch im Jahresdurchschnitt 2025 erwarten wir eine Arbeitslosenquote von 4,3 Prozent gegenüber nur 3,8 Prozent im Jahr 2024. Trotz der großen Herausforderungen sollte im Verlauf des kommenden Jahres der Beschäftigungsabbau in der österreichischen Industrie langsam auslaufen. Wir gehen davon aus, dass sich die Arbeitslosenquote 2026 bei 4,3 Prozent stabilisieren wird. Damit wird die Arbeitslosenquote weiter deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft ausfallen. Allerdings verringert sich der Abstand angesichts des erwarteten Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquote von 7,5 Prozent 2025 auf 7,4 Prozent 2026 geringfügig.

ZURÜCKHALTUNG IM EINKAUF UND IN DER LAGERHALTUNG LÄSST ETWAS NACH

Die verbesserte Nachfrage und höhere Produktionsanforderungen veranlassten einige Betriebe bereits zu einer Steigerung der Einkaufsmengen. Im Durchschnitt herrschte jedoch das Bemühen vor, die Bestände zu straffen und Liquidität zu erhöhen, was insgesamt zu einer Verlangsamung des Rückgangs der Einkaufsmengen führte. Obwohl die Nachfrage nach Betriebsmitteln insgesamt noch relativ verhalten war, verlängerten sich die Lieferzeiten der Lieferanten. Reduzierte Kapazitäten bei Lieferanten und Rohstoffengpässe auf dem Markt wurden von befragten Unternehmen als Gründe für die jüngsten Verzögerungen angeführt.

Infolge der nicht mehr so starken Verringerung der Einkaufsaktivitäten nahmen die Bestände an Vormaterialien und Rohstoffen im November mit der geringsten Rate der vergangenen sechs Monate ab. Während viele Unternehmen die Lagerbestände aus Kostengründen gezielt reduzierten, stieg der Anteil der Betriebe, die ihre Lagerbestände an Betriebsmitteln erhöhten, um die gestiegenen Produktionserfordernisse erfüllen zu können oder ihr Angebot an veränderte Nachfragerwünsche

anzupassen. Während die Bestände in den Vormateriallagern langsamer sanken, blieben die Bestände in den Fertigwarenlagern weitgehend unverändert. Ein moderater Anstieg der Fertigwarenbestände im Segment der Zwischengüter stand im Gegensatz zu leichten Rückgängen in der Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrie.

STÄRKER STEIGENDE KOSTEN, FAST STABILE VERKAUFSPREISE

Die österreichischen Betriebe hatten im November mit stärker steigenden Kosten zu kämpfen – als Folge höherer Energiepreise, höherer Preise für Obst, Computerchips sowie für Kupfer. Der Index für die Einkaufspreise stieg auf 53,6 Punkte. Die Verkaufspreise nahmen hingegen den siebten Monat in Folge ab, da die Preissetzungsmacht der Lieferanten aufgrund des scharfen Wettbewerbs und zurückhaltender Nachfrage weiterhin eingeschränkt war. Der Anstieg des entsprechenden Index auf 49,7 Punkte signalisierte jedoch einen äußerst geringen Preisrückgang.

Die aktuellen Preistrends mit starker steigenden Einkaufspreisen bei fast stabilen Verkaufspreisen führten im November einmal mehr zu einer Verschlechterung der Gewinnmargen der heimischen Industriebetriebe. In zehn von elf Monaten des laufenden Jahres war dieser ungünstige Ertragstrend zu beobachten.

OPTIMISMUS HÄLT AN, DOCH INDUSTRIEVERBESSERUNG STEHT AUF WACKELIGEN BEINEN

Der erneute Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex zeigt, dass die Konsolidierung der Industriekonjunktur voranschreitet. Positiv stimmt auch, dass das Indexverhältnis „Neuaufträge zu Lager“ erstmals im laufenden Jahr über den Wert 1 gestiegen ist, und damit

signalisiert, dass die Nachfrage unter Berücksichtigung der vorhandenen Lagerkapazitäten zumindest kurzfristig zu Produktionszuwachsen im Vergleich zum Vormonat führen wird. Hinzu kommen die unverändert optimistischen Geschäftserwartungen der heimischen Betriebe. Die Produktionserwartungen für die kommenden zwölf Monate sanken zwar im November leicht gegenüber dem Vormonat, notieren jedoch weiterhin deutlich über dem Durchschnitt.

Der moderate Aufwärtstrend der Industriekonjunktur hat sich gegen Jahresende 2025 gefestigt. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex überstieg sogar erstmals seit dreieinhalb Jahren die Neutralitätsschwelle. Der Startschniss für eine nachhaltige, dynamische Erholung der heimischen Industrie dürfte damit jedoch noch nicht erfolgt sein. Angesichts der geopolitischen Risiken und der hausgemachten Wettbewerbsprobleme durch hohe Kostenanstiege wird die Industriekonjunktur in Österreich in den kommenden Monaten verhalten bleiben, belastet vor allem auch durch die Herausforderungen im Export durch eine verhaltende Weltkonjunktur und die protektionistische Handelspolitik der USA. Nach dem Anstieg der Industrieproduktion um 2,5 Prozent im Jahressdurchschnitt 2025, der in erster Linie durch eine niedrige Vorjahresbasis zu erklären ist, erwarten wir im kommenden Jahr einen realen Produktionszuwachs von rund 1,5 Prozent.

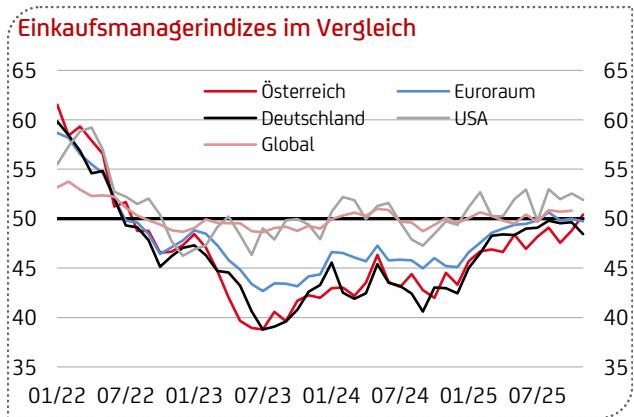
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Dez.24	Jän.25	Feb.25	Mär.25	Apr.25	Mai.25	Jun.25	Jul.25	Aug.25	Sep.25	Okt.25	Nov.25	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	43,3	45,7	46,7	46,9	46,6	48,4	47,0	48,2	49,1	47,6	48,8	50,4	51,4
Produktionsleistung	42,4	46,6	48,4	48,2	49,0	50,2	49,1	50,5	52,5	49,7	50,7	52,7	52,2
Neuaufträge	42,8	46,8	48,1	47,5	44,1	46,9	44,3	46,2	47,8	46,1	49,0	50,7	50,3
Beschäftigung	40,4	41,3	41,4	43,2	47,1	47,0	44,2	45,8	45,6	44,4	43,7	45,4	50,6
Lieferzeit (inverser Index)	50,5	50,8	50,3	51,2	51,0	50,1	47,2	47,1	47,5	47,4	46,1	45,5	45,1
Vormateriallager	44,0	43,3	44,3	46,4	44,1	48,8	46,2	46,0	46,2	45,6	46,0	47,9	49,0
Fertigwarenlager ¹⁾	47,1	48,7	48,2	47,8	45,7	52,4	46,9	48,6	51,8	47,2	50,6	50,1	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	41,3	44,7	46,8	47,6	44,7	47,7	46,1	49,1	47,7	46,6	45,6	48,7	50,2
Exportaufträge ¹⁾	42,9	46,9	45,0	45,5	43,9	46,0	44,9	46,3	47,0	46,2	49,1	51,1	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	40,3	44,6	46,9	44,9	44,2	44,2	45,1	49,3	49,8	47,0	45,5	48,1	50,3
Einkaufspreise ¹⁾	48,4	49,2	51,9	53,0	50,5	49,9	49,6	52,1	52,6	54,4	52,5	53,6	57,3
Verkaufspreise ¹⁾	46,3	47,6	48,8	51,8	50,7	48,0	48,5	48,2	49,1	48,6	47,7	49,7	52,1
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,91	0,96	1,00	0,99	0,96	0,90	0,95	0,95	0,92	0,98	0,97	1,01	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	49,6	52,6	54,9	51,0	55,9	56,1	55,4	59,5	57,1	53,7	59,7	59,2	54,9

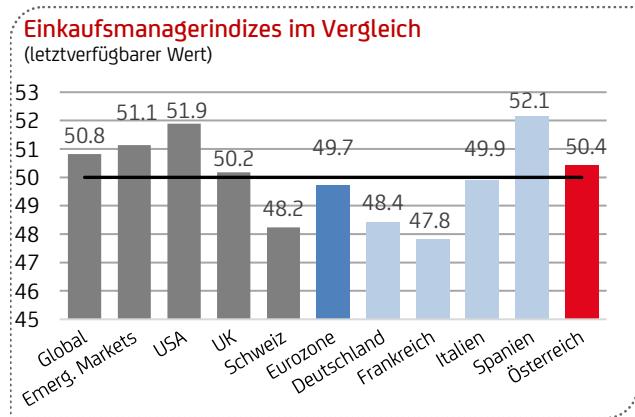
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

Verlangsamung der Industrieconjunktur in Europa

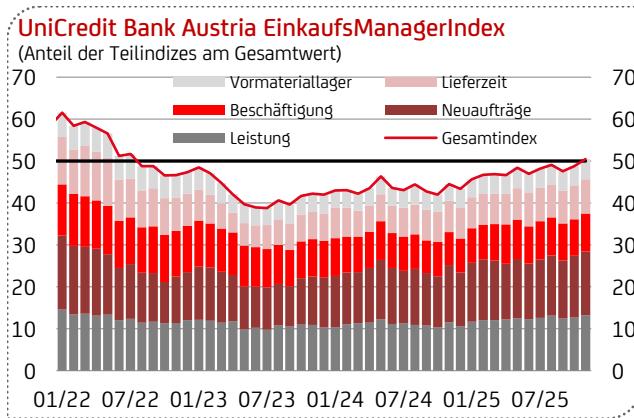


Sinkende Nachfrage führte im November zu einem leichten Rückgang des Einkaufsmanagerindex im Euroraum unter die Neutralitätsschwelle.

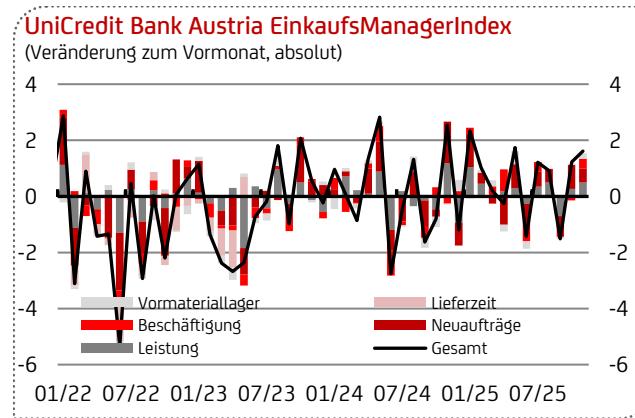


Der Rückgang wurde von einer Eintrübung der Industrieconjunktur vor allem in den Hauptmärkten Deutschland und Frankreich verursacht.

Industrieconjunktur in Österreich erneut leicht verbessert

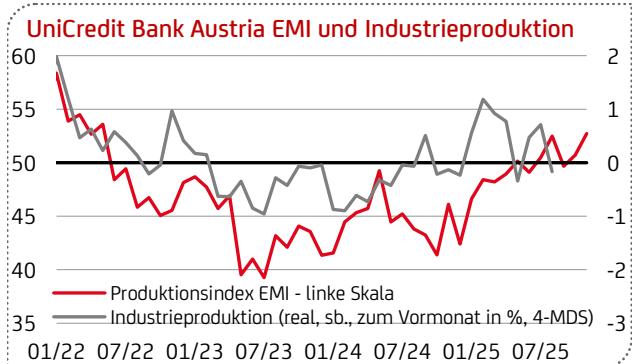


Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im November auf 50,4 Punkte, erstmal seit dreieinhalb Jahren über die Neutralitätsschwelle.

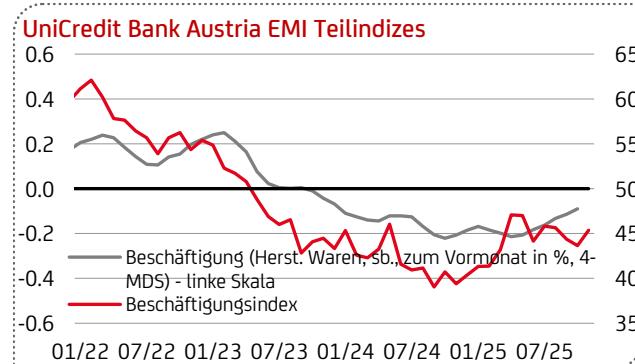


Zum Anstieg im November um 1,6 Punkte gegenüber dem Vormonat trugen alle Komponenten bei, insbesondere die bessere AuftragSENTWICKLUNG.

Produktionsleistung stieg im November spürbar und der Jobabbau verlangsamt sich

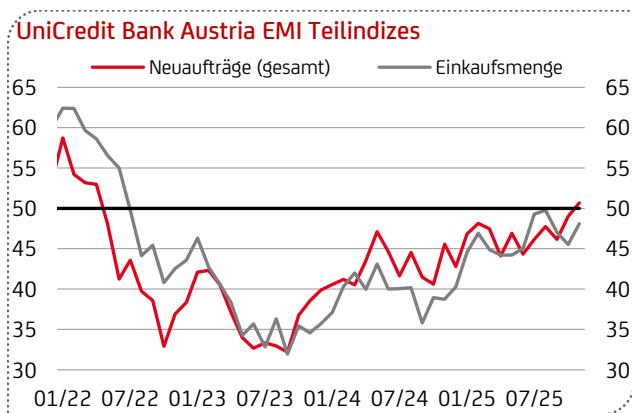


Im November stieg der Produktionsindex auf 52,7 Punkte und übertraf damit in fünf der vergangenen sieben Monate die Neutralitätsgrenze von 50 Punkten.

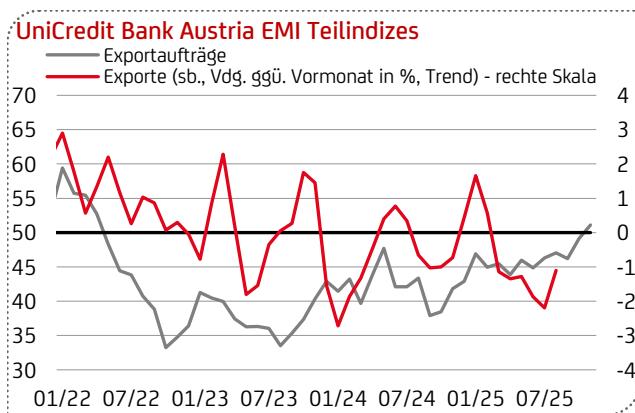


Trotz der Ausweitung der Produktion setzte sich der Jobabbau in der österreichischen Industrie fort. Der Beschäftigtenindex stieg allerdings auf 45,4 Punkte.

Erstmals seit 3,5 Jahren mehr Aufträge

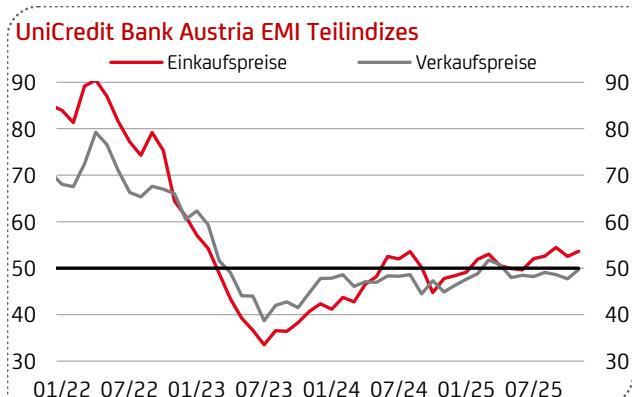


Im November konnten erstmals seit Mai 2022 mehr Aufträge verbucht werden als im Vormonat. Der Index für das Neugeschäft stieg auf 50,7 Punkte.

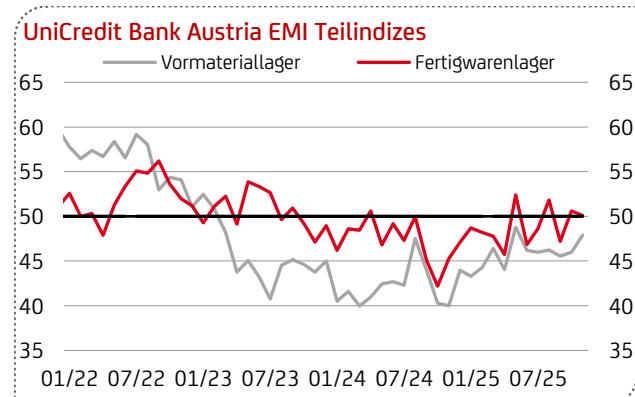


Die Nachfrage aus dem Ausland nahm ebenfalls erstmals wieder zu. Der Exportauftragsindex stieg auf 51,1 Punkte.

Verschlechterung der Gewinnmargen und vorsichtiges Lagermanagement

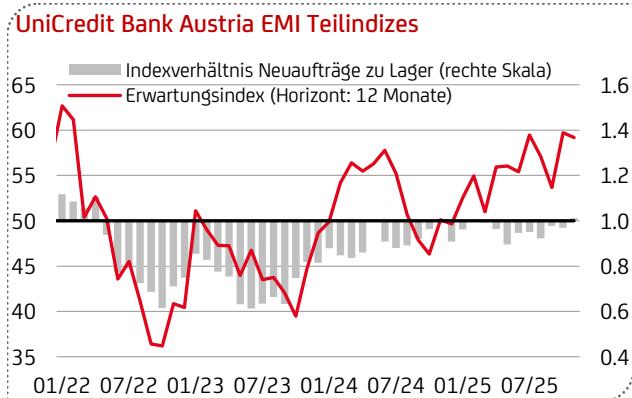


Der Kostenanstieg fiel im November erneut recht kräftig aus. Dagegen gingen die Verkaufspreise erneut leicht zurück, was die Gewinnmargen belastet haben dürfte.

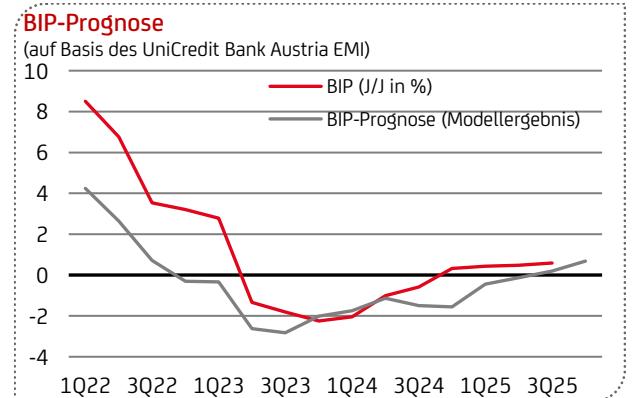


Aufgrund der geringeren Einkaufsmengen bei gleichzeitig steigender Produktion nahmen im November die Lagerbestände an Vormaterialien und Rohstoffen erneut ab, jedoch mit geringerem Tempo.

Optimismus in der österreichischen Industrie hält an



Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten sank marginal auf 59,2 Punkte. Damit schätzten die Betriebe die Geschäftsaussichten weiterhin überdurchschnittlich gut ein.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das vierte Quartal 2025 auf einen etwas stärker werdenden Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustralia.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneideter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: mobilebanking.bankaustralia.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustralia.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustralia.at

Sie finden uns auf:

